

Ernst Hany, Andrea Schmerbauch & Nadine Böhme, Universität Erfurt

Reflexionstiefe bei der Darstellung der eigenen Berufswahl (erhoben im Rahmen Multipler Mini-Interviews)

Ausgangspunkt und Zielstellung

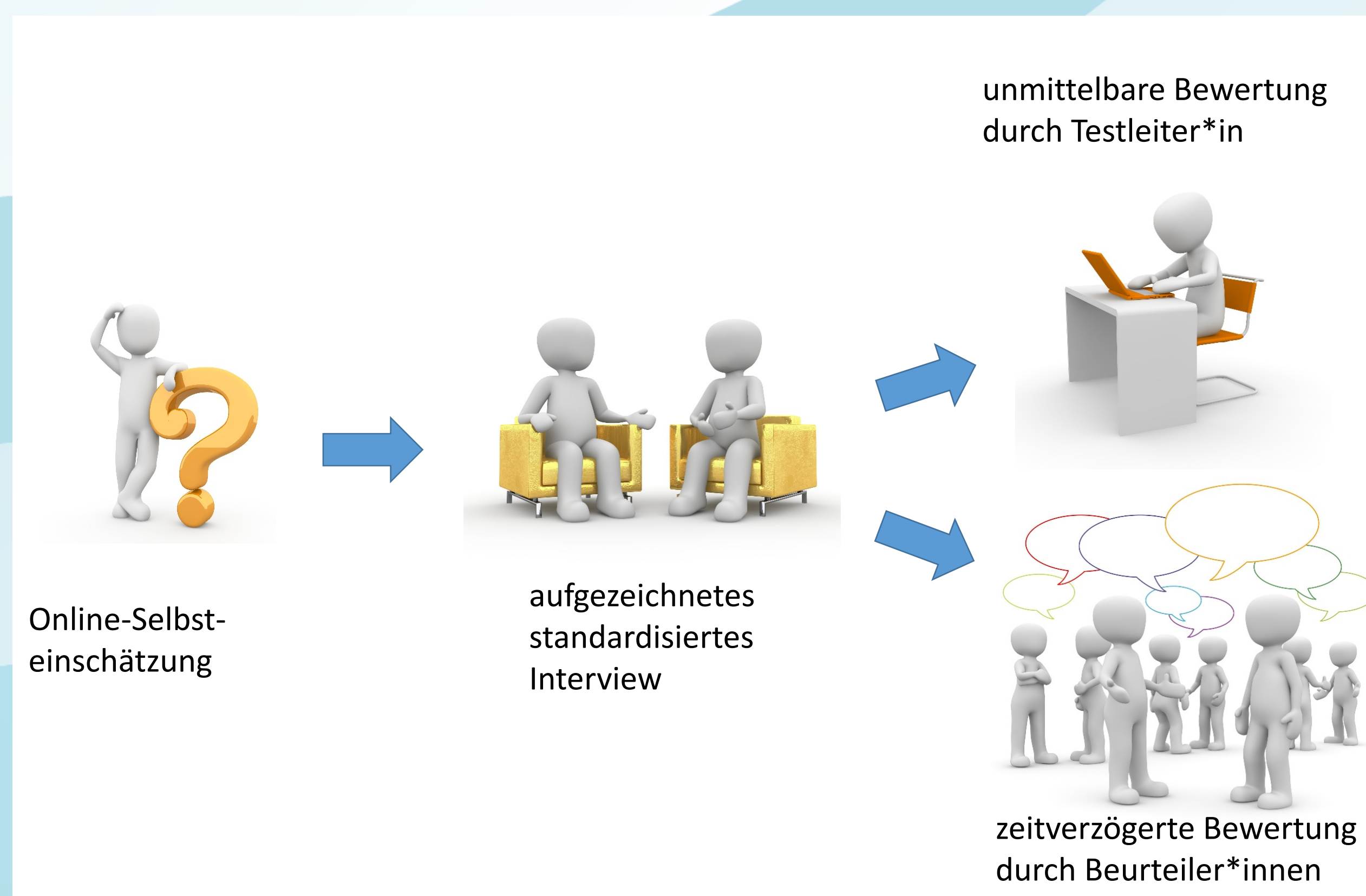
Seit einigen Jahren wird an der kanadischen McMaster University ein neuartiges Verfahren zur Auswahl der Medizinstudierenden eingesetzt. Von dort aus hat es sich relativ rasch verbreitet, auch in andere Ausbildungsgänge hinein.

Das Verfahren, „Multiple Mini-Interviews“ genannt, besteht aus einer Reihe kurzer Handlungsaufgaben. Nach einer etwa zweiminütigen Instruktions- und Vorbereitungsphase müssen 6-8 Minuten lang Argumente geliefert, Probleme gelöst oder soziale Interaktionen gestaltet werden.

In Erfurt haben wir diesen Aufgabentyp unter anderem dazu verwendet, um Studierende zu Beginn des Masterstudiums im Lehramt über ihre Berufswahl berichten zu lassen.

Ziel war die Ermittlung der Breite und Tiefe der Überlegungen zur Berufswahl als Indikator für die Reflektiertheit des Berufswunsches.

Datenerhebung



Die Probanden antworteten frei auf vier Fragen zur Berufswahl. Zuvor hatten sie per Online-Fragebogen Auskunft zu ihrer Persönlichkeit gegeben. Die Äußerungen wurden von der interviewführenden Person unmittelbar beurteilt. Anschließend wurden die Aufzeichnungen von mehreren Beurteilenden mit einem verhaltensverankerten Beurteilungsraster bewertet.

Reliabilitätswerte (ICC-Koeffizienten)	Ø Beurteil.	7 Beurteil.
Intrinsische Motive	.11	.46
Extrinsische Motive	.60	.91
Kennt Herausforderungen	.43	.84
Begegnet den Herausforderungen	.47	.86
Beschreibt günstige Eigenschaften	.26	.71
Beschreibt ungünstige Eigenschaften	.30	.75
Beschreibt berufliche Alternativen	.52	.88
Argumentative Qualität	.27	.72
Realitätsnähe	.42	.84
Intellektuelle Durchdringung	.22	.67

Bearbeitungsqualität

Die Auswertung von 50 Verhaltensaufzeichnungen (gemittelt über zwei Beurteilende) zeigt die unterschiedliche Qualität der Auseinandersetzung je nach Bereich. Hinsichtlich der Motive, der Herausforderungen und der günstigen Eigenschaften erfüllen zwei Drittel und mehr den erwarteten Standard (Kategorie D) oder übertreffen ihn sogar (Kategorie E). Weniger gut fällt die Auseinandersetzung mit beruflichen Alternativen und den realen Anforderungen des Berufs aus (30 % angemessene Antworten). Intellektuell elaboriert äußern sich nur 10 %.

Antwortniveaus in Prozent	A --	B -	C o	D +	E ++
Führt intrinsische Motive an			8	68	24
Führt extrinsische Motive an	96		4		
Kennt Herausforderungen		8	22	60	10
Begegnet den Herausforderungen	20	24	40	14	2
Beschreibt günstige Eigenschaften		20	18	57	4
Beschreibt ungünstige Eigenschaften	8	16	38	38	
Beschreibt berufliche Alternativen		20	50	30	
Argumentative Qualität			38	56	6
Realitätsnähe		32	38	30	
Intellektuelle Durchdringung		26	64	8	2

Die differenzierten Beurteilungen der verbalen Äußerungen korrelieren signifikant mit den globalen Beurteilungen der Testleiter*innen, aber nur gering mit den Selbstaussagen der Testpersonen im Online-Fragebogen. Dies lässt Zweifel an der Präzision der selbstbezogenen Kenntnisse aufkommen, welche eine wichtige Voraussetzung für eine stimmige Berufswahl darstellt.

Diskussion

Die relativ spontanen Äußerungen der Lehramtsstudierenden (Grund- und Regelschule sowie Förderpädagogik) zeigen in großem Umfang die erwartete Auseinandersetzung mit der persönlichen Eignung und den Anforderungen des Lehrberufs. Allerdings bleibt diese in vielen Fällen an der Oberfläche. Weder die Komplexität des beruflichen Alltags noch die möglichen Abweichungen von der Normalbiographie werden ausreichend reflektiert; von einer komplexen Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verortung des Lehrberufs und seiner Rahmenbedingungen sind die Studierenden relativ weit entfernt. Die Berufswahl wird rein von der persönlichen Entwicklung aus konstruiert; Befunde zu den Kompetenzerwartungen, den Antinomien des Lehrberufs, zur Belastung im Lehrberuf, zu den Schwankungen im Lehrbedarf etc. werden mit der Eigenperspektive nicht verwoben.

Zur Steigerung der Reliabilität bzw. der Verhaltensvarianz könnte der Leistungscharakter der Befragungssituation angehoben werden.